

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 15

Artikel: Das Kreuz mit dem Knoten
Autor: Karpe, Gerd / Riedweg, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerd Karpe

Das Kreuz mit dem Knoten

Herr Bächli liebt Krawatten. Irene, seine Frau, sorgt dafür, dass er für jede Gelegenheit etwas Passendes zur Hand hat. Zum Geburtstag und zu Weihnachten kann er fest damit rechnen, eine neue Krawatte geschenkt zu bekommen. Die dritte Krawatte pro Jahr kauft sich Herr Bächli gemeinsam mit seiner Frau während der Ferienreise im Sommer.

Bevorzugt werden ruhige Farbtöne und dezente Dessins. Nie im Leben würde Herr Bächli eines jener scheusslichen Dinger umbinden, wie sie vielerorts getragen werden. Das wäre ihm zu grell, zu poppig, zu modern. Auf Irenes Geschmack kann er sich hundertprozentig verlassen. Eine Krawatte, die sie kauft, wäre er bereit, unesehen in der Öffentlichkeit zu tragen.

Irene kauft nicht nur die Krawatten für ihren Mann, sie ist auch diejenige, die für einen korrekten Knoten sorgt. Herr Bächli hat nämlich mit dem Binden einer Krawatte riesige Probleme. Genauer gesagt, er ist dazu einfach nicht fähig. Dabei ist er beileibe kein Depp. Ganz im Gegenteil, Herr Bächli ist redegewandt, kann sich als geschickter Kartenmischer überall sehen lassen, und auch beim Schachspiel sind seine

es ein ums andere Mal versucht. Egal, wie er es anfang, der Erfolg blieb aus. Ohne Spiegel – mit den Händen unter dem Kinn nestelnd – konnte er nicht sehen, wie die Binderei weiterging. Vor dem Spiegel war es noch schlimmer. Seine Hände gehorchten ihm

nicht. Stets bewegten sie sich im Spiegelglas in die falsche Richtung und weigerten sich permanent, einen Krawattenknoten zu knüpfen.

Irene übernahm die Aufgabe des Krawattenbindens mit weiblicher Geschicklichkeit und viel

Geduld. Herrn Bächli blieb am Morgen für eine Weile nichts anderes zu tun, als vor seiner Frau stillzustehen und sein Haupt brav in den Nacken zu legen. Irene beherrschte die Bindetechnik für zwei verschiedene Knoten. Beim ersten handelte es sich um den einfach zu bindenden mitteleuropäischen Standardknoten. Der zweite Knoten, den sie ebenfalls mit geschlossenen Augen binden konnte, war der etwas kompliziertere, sogenannte Windsorknoten.

Gegen diesen Windsorknoten hatte Herr Bächli anfangs heftig protestiert. Immer diese Engländer! Hatten die auf ihrer Insel

PETER RIEDWEG

**Diese Engländer
haben nichts
Besseres zu tun!**

nichts Besseres zu tun, als die männlichen Bewohner des europäischen Kontinents in ungeahnte Konflikte zu stürzen? Nun ja, als leicht schrullig waren die Briten schon immer bekannt gewesen.

Nach einiger Übung war es Irene gelungen, den Windsorknoten perfekt zu binden und ihren Mann davon zu überzeugen, dass jener Krawattenknoten eine Spur eleganter als die Standardausführung war und sich zudem durch stabileren Sitz auszeichnete. Widerstrebend nahm Herr Bächli das zur Kenntnis. Erst als ihn eine Kollegin im Betrieb auf seine chic gebundene Krawatte ansprach, schwand allmählich sein Groll auf die Briten und das Haus Windsor.

Manchmal jedoch, wenn er am Abend seine Krawatte in der Hand hielt, machte er sich seine Gedanken. Warum, dachte er, gibt es einen Windsorknoten, aber keinen Schwyzerknoten? Dabei sah er eine rote Seidenkrawatte vor sich, deren Knoten ein schlichtes weisses Kreuz schmückte. Er nahm sich vor, so bald wie möglich der heimischen Krawattenindustrie von seiner eidgenössischen Idee Mitteilung zu machen.

**Seine Hände
gehorchten ihm
einfach nicht!**

Kontrahenten oft eher matt als er. Beim Binden einer Krawatte versagen ihm jedoch Hirn und Hände ihren Dienst.

X-mal hatte Irene es ihm vorgemacht, wie so ein Krawattenknoten entsteht. Immer wieder vergebens. Jene Unfähigkeit nagte an Herrn Bächlis Selbstwertgefühl. Wenn er allein war, hatte er

